

# PHYTO

## Therapie

### AUSTRIA

#### Schwerpunktthema:

**Gesundheitliches Risiko durch Pflanzenteile → S.4**

**Pflanze des Monats aus Australien: Teebaum → S.9**

#### Kongressbericht:

**Festveranstaltung 40 Jahre Gesellschaft für  
Phytotherapie e.V. in Köln → S.6**

**Mitteilungen der Gesellschaft und Termine → S.12 / Gewinnspiel → S.10**



Medizinisch  
Pharmazeutischer  
Verlag



**Der pflanzliche Arzneischatz**

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie

Kaloba® – die erste  
Hilfe bei Erkältung.



MA 31114/06

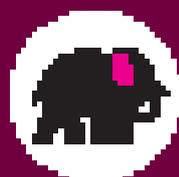
# Tebofantenstark durchblutet

Tebofortan® fördert die Durchblutung bis in die kleinsten Gefäße. Der Ginkgo biloba Spezial-Extrakt (EGC 701) schützt Mikrogefäße vor freien Radikalen und verbessert die Blutzirkulation in Gehirn, Herz und Peripherie. Wissenschaftlich bewiesen und hervorragend geeignet – dem Durchblutung im Leben!



Kassenfrei

Fachkurzinformation siehe Seite 15.



**Tebofortan®**  
Tebofortan® enthält Ginkgo biloba Spezial-Extrakt (EGC 701)  
Elektrolytarme Durchblutung

# Editorial



## Liebe Leserin, lieber Leser!

### ÖGPhyt - Rückblick 2011 und Ausblick 2012

Das Jahr 2011 geht bald zu Ende. Für mich persönlich war es das Jahr, in dem ich meine aktive berufliche Tätigkeit beendet habe; in Zukunft will ich vor allem jene Dinge tun, die mir besonders viel Freude machen - und dazu zählt in jedem Fall die ÖGPhyt.

Zum Jahreswechsel möchte ich dem Präsidium und dem Vorstand der ÖGPhyt meinen großen Dank für die ausgezeichnete Zusammenarbeit aussprechen. In einer Zeit, in der täglich weltweit Unsummen von Vermögenswerten hin- und hergeschoben werden, schätze ich es ganz besonders, dass es noch Idealisten gibt, die ihre Zeit und ihr großes Wissen für die Ziele der ÖGPhyt einbringen, ohne finanzielle oder sonstige Gegenleistungen zu verlangen. Ich denke hier vor allem an den Vizepräsidenten der ÖGPhyt; es waren bewegende Augenblicke, als die ÖGPhyt-Generalversammlung am 3. November 2011 einstimmig beschlossen hat, den ÖGPhyt-Preis (der 2012 wieder vergeben wird) in „Wolfgang-Kubelka-Preis“ umzubenennen.

Danken möchte ich auch unserer Generalsekretärin Astrid Obmann, die im Jahr 2011 ihr Doktoratstudium erfolgreich abgeschlossen hat, für ihren engagierten und kompetenten Einsatz für die ÖGPhyt.

Im zu Ende gehenden Jahr 2011 waren viele Aktivitäten der Gesellschaft schon auf das kommende Jahr ausgerichtet: Im Jahr 2012 wird die ÖGPhyt ihr 20jähriges Bestandsjubiläum feiern - mit dem Kongress „Phytotherapeutika - Wissensfortschritte im 21. Jahrhundert“, der von Donnerstag, 17. Mai (Christi Himmelfahrt) bis Samstag, 19. Mai 2012 im Pharmaziezentrum der Universität Wien stattfinden wird. Nicht weniger als fünf wissenschaftliche Gesellschaften werden gemeinsam diesen Kongress veranstalten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gang, das attraktive wissenschaftliche Programm war sehr rasch komplett (Poster-Beiträge sind herzlich willkommen), und die Online-Registrierung zum Kongress über die ÖGPhyt-Homepage ([www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)) ist sehr einfach.

Ich würde mich sehr freuen, möglichst viele von Ihnen/euch beim Phytotherapeutika-Kongress im Mai 2012 in Wien begrüßen zu dürfen.

Für heute darf ich Ihnen/euch ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für ein spannendes Jahr 2012 wünschen.

Ihr/euer

Heribert Pittner

[www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)  
[heribert.pittner@aon.at](mailto:heribert.pittner@aon.at)  
[info@phytotherapie.at](mailto:info@phytotherapie.at)

## Impressum

**Herausgeber:** Medizinisch pharmazeutischer Verlag gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie. **Medieninhaber (Verleger):** MPV Medizinisch pharmazeutischer Verlag GmbH, Kutschergasse 26, Postfach 63, 1180 Wien, Tel: 01 526 05 01, E-Mail: [redaktionsbuero@mpv.co.at](mailto:redaktionsbuero@mpv.co.at). **Geschäftsführer:** DI (FH) Gunther Herzele. Die Geschäftsanteile am MPV Medizinisch Pharmazeutischer Verlag GesmbH sind zu 100 Prozent im Besitz von Karin Herzele, Kutschergasse 26, 1180 Wien. **Redaktion:** Karin Herzele, **Fachredaktion:** Univ.-Prof. Dr. W. Kubelka, Univ.-Doz. Dr. R. Länger, Univ.-Doz. Dr. H. Pittner. **Fotos:** Kubelka, Länger, Schneider. **Titelbild:** Taxus baccata. **Layout:** Iris Freystetter **Grafik:** Graphic Art Studio - Atelier Baumgarten, Peter Bors, Tel: 0699/19 25 04 01, [p.bors@bors.at](mailto:p.bors@bors.at), [www.bors.at](http://www.bors.at). **Anzeigenverkauf:** Five-NF GmbH, Kutschergasse 26, 1180 Wien, Tel: 01 526 05 01, E-Mail: [contact@five-nf.tv](mailto:contact@five-nf.tv) **Druck:** AV + Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien. Abopreis für 6 Ausgaben 2011: Euro 36,-.

Das Medium „Phytotherapie Austria“ (ISSN 1997-5007) ist für den persönlichen Nutzen des Lesers konzipiert und beinhaltet Informationen aus den Bereichen Expertenmeinung, wissenschaftliche Studien und Kongresse sowie News. Namentlich gekennzeichnete Artikel und sonstige Beiträge sind die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des Verfassers und müssen daher nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Diese Beiträge fallen somit in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. Der Inhalt von entgeltlichen Einschaltungen und Beilagen sowie Angaben über Dosierungen und Applikationsformen liegen außerhalb der Verantwortung der Redaktion oder des Verlages und sind vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

**Copyright:** Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet oder verbreitet werden. Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. **Wissenschaftliche Beiräte:** Univ.-Prof. Dr. R. Bauer, Graz; Univ.-Prof. Dr. E. Beubler, Graz; Univ.-Prof. Dr. G. Buchbauer, Wien; Prof. Dr. V. Fintelmann, Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Ch. Franz, Wien; Univ.-Prof. Dr. Th. Karnig, Graz; Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. B. Kopp, Wien; Univ.-Prof. Dr. W. Markt, Wien; Univ.-Prof. Dr. A. Prinz, Wien; Univ.-Prof. Dr. R. Saller, Zürich; Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. H. Schilcher, München; Univ.-Prof. Dr. V. Schulz, Berlin; Univ.-Prof. Dr. H. Stuppner, Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. H. Wagner, München; Univ.-Prof. Dr. M. Wichtl, Mödling; Univ.-Prof. Dr. K. Widhalm, Wien.

[www.phytotherapie.co.at](http://www.phytotherapie.co.at)

## Gesundheitliches Risiko durch Pflanzenteile

**E**s ist allgemein bekannt, dass unter den Pflanzen eine gewisse Anzahl existiert, die aufgrund ihres relativ hohen Gehalts an giftigen Inhaltsstoffen als Giftpflanzen bezeichnet werden. Im Grunde genommen enthalten alle Pflanzen chemische Stoffe verschiedenster Struktur und in unterschiedlicher Konzentration. Zahlreiche Exemplare werden aufgrund ihres spezifischen Wirkstoffgehalts auch als Heilpflanzen für medizinale Zwecke verwendet. Die Grenze zwischen Heil- und Giftpflanze ist unscharf und ob eine Pflanze der einen oder der anderen Gruppe zuzuordnen ist, hängt zumeist nur von der jeweiligen Betrachtungsweise und Anwendung ab.

Während nach der gängigen Volksmeinung die Heilkraft der Pflanzen häufig überschätzt wird, gelten die so genannten Giftpflanzen in der Regel als hochgefährlich oder sogar tödlich. Hier soll das Gefahrenpotential der in unseren Regionen beheimateten Pflanzen, denen man giftige Eigenschaften nachsagt, in ein realistisches Licht gerückt werden.

Der Anteil an telefonischen Beratungen zu Anfragen mit Expositionen durch Pflanzenteile beträgt in den Giftinformationszentralen (GIZ) 5 bis 10 Prozent. Eine Auswahl derjenigen Pflanzen, die am häufigsten Gegenstand von solchen Beratungen sind, enthält die Tabelle 1. Zum Vergleich machen ursächlich Arzneimittel und chemische Haushaltsprodukte den überwiegenden Anteil der telefonischen Anfragen aus. Der angeführte Prozentsatz ist keineswegs mit dem tatsächlichen Vorkommen von Vergiftungsfällen gleichzusetzen, sondern reflektiert lediglich die Relationen im gesamten Zusammenhang und dokumentiert die geringe Häufigkeit im Vergleich zu den anderen Quellen für Giftstoffe.

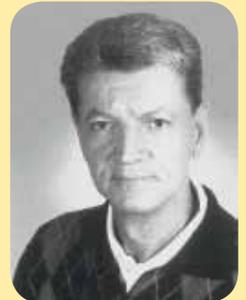
### Die häufigsten Beratungsfälle Pflanzenteile betreffend in den GIZ

Berberitze	Holunder	Philodendron
Cotoneaster	Judenkirsche	Roskastanie
Dieffenbachie	Kirschlorbeer	Sansevieria
Eibenbeeren	Korallenbäumchen	Schneebeere
Eibennadeln	Lampionsblume	Seidelbast
Efeu	Liguster	Stechapfel
Engelstropfete	Mahonie	Stechpalme
Feuerdorn	Maiglöckchen	Tollkirsche
Gartenbohne	Mistel	Tulpenzwiebeln
Goldregen	Oleander	Vogelbeere
Heckenkirsche	Pfaffenhütchen	Weihnachtsstern

Den telefonischen Anfragen liegt zu 90 Prozent ein Vorfall zugrunde, in dem zumindest ein Kind involviert ist. Der Altersgipfel liegt bei 2 bis 3 Jahren. Die kindlichen Vorfälle sind mit wenigen Ausnahmen so genannte Ingestionsunfälle d. h. solche, die durch das natur- und altersbedingte kindliche Verhalten verursacht sind, die Umwelt auf oralem Wege zu erforschen. Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren nehmen gelegentlich demonstrativ etwa im Rahmen von Mutproben bewusst Teile von Pflanzen ein, die sie selbst durchaus als giftig einschätzen.

Eine weitere, seltenere Variante ist die Verwechslung genießbarer oder vermeintlich heilsamer mit ungenießbaren Pflanzen, die dann zu Speisen oder Heilmitteln verarbeitet und eingenommen werden.

Naturgemäß ereignen sich die Vorfälle zu einem hohen Prozentsatz im Freien, jedoch stellt die Wohnung und deren Umgebung auch in diesem Zusammenhang den am häufigsten registrierten Schauplatz dar. In diesem Bereich werden überwiegend Zimmer- und Balkonpflanzen als Quelle einer möglichen Vergiftung vermutet. Die restlichen Vorfälle ereignen sich z. B. in Kindergärten, Volksschulen etc.



Dr. Karl Hruby

In den kindlichen Fällen treten in weniger als 1 Prozent der Anfragen Krankheitszeichen auf. Die dabei am häufigsten berichteten Beschwerden sind leichte und vorübergehende Schleimhautreizungen im Lippen- und Mundbereich etwa durch die Inhaltsstoffe von Wolfsmilchgewächsen, der Dieffenbachie oder der Sansevieria in Fällen, in denen Kinder an Teilen der Pflanzen kauen oder lutschen. Die bewusste Einnahme von Goldregensamen, Tollkirschen oder Gartenbohnen aus Abenteuerlust oder als Selbstversuch zumeist durch Kinder oder Halbwüchsige kann allerdings bereits aufgrund der zumeist bedeutsamen Mengen deutliche Krankheitserscheinungen hervorrufen.

Zu weit massiveren Beschwerden oder Krankheitszeichen kommt es nur nach der Einnahme solcher Mengen, wie sie im Rahmen des Genusses von Speisen auftreten, die irrtümlich aus unverträglichen oder giftigen Pflanzenteilen zubereiteten wurden. Typische Beispiele dafür sind die Magen- Darmstörungen nach dem Genuss von Tulpen- oder Hyazinthenzwiebeln, Maiglöckchenblättern anstelle von Bärlauch u. ä. Lebensbedrohliche oder gar tödliche Vergiftungen mit folgeschweren Gesundheitsstörungen werden z. B. nach versehentlich anstelle von Bärlauch verzehrten Blättern der Herbstzeitlose beobachtet (s. Abb.1). Ein zwar seltenes, aber unter Umständen folgeschweres Ereignis kann auch eine Verwechslung der Enzianwurzel mit der Wurzel des Weißen Germer und deren Genuss darstellen.

# Schwerpunkt



**Abbildung 1:**

A= Herbstzeitlose

B= Maiglöckchen

C= Bärlauch

Quelle: Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Aus der Sicht der Giftinformationszentralen in Europa sind generell nur jene Fälle mit ernsthaften gesundheitlichen Folgen verbunden, in denen es zur Einnahme relevanter Mengen pflanzlicher Gifte entweder aufgrund fehlender Sachkenntnis oder durch groben Leichtsinns kommt.

Aus einer aktuellen Studie des Schweizer Toxikologischen Informationszentrums mit 1900 Patienten im Alter von 2 Monaten bis 94 Jahren geht hervor, dass nur bei knapp einem Drittel der Betroffenen Symptome mittleren oder schweren Grades auftraten. Drei tödliche Fälle waren auf den unbeabsichtigten Verzehr von Herbstzeitlosen und einer auf die beabsichtigte Einnahme von Eibennadeln zurückzuführen.

**Aber die weithin überschätzte Gefährlichkeit der Pflanzenwelt resultiert vorwiegend aus historischen Fallberichten und aus der Grundlagenforschung, die sich theoretisch und experimentell mit den pflanzlichen Wirkstoffen befasst. Aus diesen Erkenntnissen wurde häufig unmittelbar auf die Giftigkeit vieler Pflanzen für den Menschen geschlossen. Diese altertümlichen Mythen in Verbindung mit der zunehmenden Distanzierung des heutigen Menschen von der Natur erzeugen zahlreiche Missverständnisse und Fehleinschätzungen. Man muss daher grundsätzlich davon ausgehen, dass die möglichen Gefahren der Pflanzenwelt in erster Linie in menschlicher Unkenntnis und Fehlverhalten begründet sind. Diese Feststellung besitzt heute deshalb besondere Bedeutung, da vielfach Zierpflanzen aufgrund ihres natürlichen Gehalts an Giftstoffen von den Menschen gefürchtet und nicht selten sogar nahezu ausgerottet werden.**

Dr. Karl Hruby, MTox  
Vergiftungsinformation  
[karl.hruby@meduniwien.ac.at](mailto:karl.hruby@meduniwien.ac.at)  
T: +4314066898-18  
F: +436767026930

VergiftungsInformations-  
Zentrale (VIZ)  
Notruf: +43104064393  
[www.giftinfo.org](http://www.giftinfo.org)

# Rotznase ?

Ich nicht!  
Schnupfen und Sinusitis ade.  
Dank Sinupret®.

- LÖST den Schnupfen
- ÖFFNET Nase und Nebenhöhlen
- BEFREIT den Kopf



## Festveranstaltung „40 Jahre Gesellschaft für Phytotherapie e.V.“ in Köln

**D**ie Festveranstaltung anlässlich des 40jährigen Bestandsjubiläums der Deutschen Gesellschaft für Phytotherapie e.V. (GPT) fand am 20. und 21. Oktober 2011 im Hyatt Regency Hotel am rechten Rheinufer (genau gegenüber dem Kölner Dom gelegen) statt. Die ÖGPhyt war bei dieser Festveranstaltung durch ihren Präsidenten Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und ihr Präsidiumsmitglied Univ.-Prof. Dr. Liselotte Krenn vertreten.

Am Nachmittag des 20. 10. 2011 durfte ich als Gast an der Mitgliederversammlung unserer deutschen „Schwestergesellschaft“ teilnehmen und über den Stand der Vorbereitungen für den gemeinsamen Phytotherapeutika-Kongress im Mai 2012 in Wien berichten.

Die Mitgliederversammlung wurde von der jetzigen Vorsitzenden der GPT, Prof. Karin Kraft (Rostock), geleitet, die es dankenswerterweise bereits geschafft hat, die Gesellschaft nach den Turbulenzen der vergangenen Jahre wieder in ein konstruktives Fahrwasser zu bringen. Die Mitgliederversammlung dauerte 1½ Stunden, und es wurde vor allem über die fiktive Aufteilung der einzelnen Budgetposten diskutiert. Die GPT hat mit 20. 10. 2011 256 Mitglieder (also nur etwas mehr als halb so viele wie die ÖGPhyt), und der Mitgliedsbeitrag pro Jahr beträgt 70 Euro (also das Dreieinhalbfache des Mitgliedsbeitrages bei der ÖGPhyt), wobei über eine kräftige Erhöhung des GPT-Mitgliedsbeitrages diskutiert wurde (Tu felix Austria!).

Das wissenschaftliche Kuratorium der GPT unter Leitung von Prof. Karen Nieber (Leipzig) sieht es als vordringliche Aufgabe an, ein Weiterbildungsprogramm für Ärzte und Pharmazeuten zu erstellen, wobei die Phytotherapie-Gesellschaften in Österreich und in der Schweiz als Vorbilder gelten.

Der Festabend fand in denselben Räumen des Kölner Hyatt Regency Hotels statt, in denen vor mehr als 22 Jahren, genau am 18. 6. 1989, ESCOP (European Scientific Cooperative on Phytotherapy) gegründet worden ist. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Prof. Karin Kraft sprach der Kölner Bürgermeister Hans-Werner Bartsch; er drückte dem langjährigen GPT-Vorsitzenden Prof. Dr. Dr. Fritz H. Kemper Dank und Anerkennung seiner Heimatstadt aus (Fritz Kemper wurde 1927 in Köln geboren).

Die Grußworte der Schweizerischen Medizinischen Gesellschaft für Phytotherapie (SMFP) übermittelte deren Vizepräsidentin Dr. Beatrix Falch. Für die ÖGPhyt sprach ich einige Grußworte und nützte einmal mehr die Chance zur Werbung für den Wiener Kongress 2012. Außerdem betonte ich meine besondere persönliche Wertschätzung für Prof. Fritz Kemper und Dr. Bernd Eberwein; leider konnte Dr. Eberwein aus privaten Gründen nur über eine Videoeinspielung am Festabend teilnehmen. In Abwesenheit des ursprünglich vorgesehenen Festredners Dr. Eberwein stellte Herr Dr. Carl Schneider (ehemals Fa. Madaus) die Geschichte der GPT dar. Dr. Schneider zeichnete in wohl durchdachter und exzellent formulierter Weise nach, wie sich die Betrachtungsweise der pflanzlichen Arzneimittel im Laufe von nur vier Jahrzehnten mehrfach geändert hat (Wirkstoffgemische? Reinsubstanzen? Zahl der Substanzen pro Präparat?). Einzig dem pessimistischen Ausblick des Festredners, dass die jungen Ärzte heute kein Interesse mehr an der Phytotherapie hätten, konnte ich (so wie viele andere Teilnehmer des Festabends) nicht folgen.

Im Rahmen des Festabends wurden Ehrennadeln der GPT an Prof. Fritz Kemper, Prof. Hans D. Reuter und Prof. Hildebert Wagner überreicht. Trotz des dichten Programmes verlief der Abend sehr kurzweilig; die Programmpunkte wurden zwischen den einzelnen Gängen des hervorragend zubereiteten Menüs aufgeteilt, und für weitere Abwechslung sorgte die A-Capella-Gruppe „Voice Q“ (3 Herren in elegantem Oberteil + Jeans), die unter anderem einen auf Professor Kemper gemünzten Text zur Melodie von „Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n“ vortrugen und zu später Stunde alle noch anwesenden Festgäste zum gemeinsamen Singen animiert haben.



Univ. Doz. Dr. Heribert Pittner

Zu erwähnen bleibt noch, dass beim Festabend die Vorsitzenden Karin Kraft (GPT), Roger Eltbogen (SMGP) und Heribert Pittner (ÖGPhyt) nebeneinander gesessen sind. Es wurden gemeinsame Pläne für die Zukunft geschmiedet: Nach dem Wiener Kongress 2012 soll im Jahr 2013 ein Kongress in Leipzig und im Jahr 2014 ein Kongress in Zürich stattfinden. Als übernächster Schritt wurde eine Zusammenarbeit mit den Phytotherapie-Gesellschaften in den nicht Deutsch sprechenden Ländern angedacht.

Am 21. Oktober 2011 fand ebenfalls im Kölner Hyatt Regency Hotel ein ganztägiges Symposium zum Thema „Phytotherapie in Lehre und Forschung“ statt. Der Vormittag war der Lehre der Phytotherapie für Fachkreise gewidmet. Die universitäre Lehre der Phytotherapie in Deutschland wurde aus pharmazeutischer Sicht von Dr. Werner Knöss (Privatdozent am Institut für Pharmazeutische Biologie der Universität Bonn und Vorsitzender des Ausschusses für pflanzliche Arzneimittel bei EMA in London) und aus medizinischer Sicht von Prof. Karin Kraft (Lehrstuhl für Naturheilkunde der Universität Rostock) dargestellt. An den deutschen Universitäten gibt es derzeit 22 Einrichtungen für Pharmaziestudien und 36 medizinische Fakultäten. An fast allen medizinischen Fakultäten wird der Querschnittsbereich „Rehabilitation, Physikalische Medizin und Naturheilverfahren“ angeboten, ein

Lehrangebot zur Phytotherapie steht für die Medizinstudenten aber nur an einem Viertel der Universitäten Deutschlands zur Verfügung, wobei das Angebot von Ort zu Ort wieder sehr verschieden ist.

Prof. Eckhardt Hahn (Gründungsdekan der European Medical School Oldenburg- Groningen) stellte die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) vor, die 853 Mitglieder umfasst und an einem kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin arbeitet. Über die Lehre der Phytotherapie in der Schweiz berichtete Dr. Beatrix Falch (Wädenswil, Vizepräsidentin der SMGP). Ein komplettes Pharmaziestudium kann man in Zürich, Basel und Genf absolvieren. Am Universitätsspital Zürich wird das Wahlpflichtfach Naturheilkunde (Prof. Saller) angeboten. Besonderes Augenmerk widmete die Vortragende der Fort- und Weiterbildung für Ärzte, Apotheker und Naturwissenschaftler durch die SMGP. Es werden fünf Module angeboten, anschließend gibt es eine Abschlussarbeit und die Zertifizierung, wobei alle drei Jahre eine Rezertifizierung erforderlich ist. Sowohl Pharmazeuten als auch Ärzte erhalten einen „Fähigkeitsausweis“. Neu seit 2011 ist der „Fähigkeitsausweis Phytotherapie SMGP“ für Ärzte, ähnlich dem in Österreich seit 2008 erhältlichen „Diplom Phytotherapie“ der Österreichischen Ärztekammer nach erfolgreicher Phytodiplom-Ausbildung durch die ÖGPhyt.

Das nächste Referat hielt H. Pittner zum Thema „Lehre der Phytotherapie in Österreich“: Ich verwies auf jene Vorlesungen an der Universität Wien und an der Medizinischen Universität Wien, in denen Aspekte der Phytotherapie behandelt werden. An den Universitäten Graz und Innsbruck werden keine Phytotherapie-Veranstaltungen angeboten, die über die Pharmakognosie-Ausbildung für Pharmazeuten hinausgehen. Ebenso gibt es an den Medizinischen Universitäten in Graz und Innsbruck keine Lehrveranstaltungen zur Phytotherapie.

Ich stellte daher ausführlich die acht Module der Phytodiplom-Ausbildung der ÖGPhyt dar und betonte, dass das Interesse gerade der jüngeren österreichischen Ärzte an der

Phytotherapie groß ist, wie die komplette Auslastung der Phytodiplom-Ausbildung zeigt. Abschließend verwies ich auf die Tatsache, dass seit 2011 die ÖGPhyt auch in Südtirol gemeinsam mit dem Zentrum zur Dokumentation von Naturheilverfahren (ZDN) eine Phytotherapie-Ausbildung ähnlich wie in Österreich, aber sowohl für Ärzte als auch für Pharmazeuten durchführt.

Der Nachmittag des Symposiums war vor allem der Laieninformation über Phytopharmaka gewidmet: Prof. Andreas Hensel berichtete, dass das Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie der Universität Münster schon die Jungen und Jüngsten mit kindgerechten Veranstaltungen anzusprechen versucht; für Jugendliche gibt es Freilandführungen zum Thema „Rauschpflanzen“, und für Schulgruppen wird die Projektwoche „Psychotrope Naturstoffe“ angeboten. Ebenfalls an der Universität Münster wurde eine „Bildungskiste“ für Schüler unter dem Motto „Von der Pflanze zum Arzneimittel“ entwickelt (Referent: Prof. Marcus Hammann).

Den Stellenwert der Phytopharmaka in der Apotheke beleuchtete Dr. Sebastian Hose (niedergelassener Apotheker in Hammelburg in Oberfranken). Dr. Alexander Schenk (Ovidius Universität, Constanta, Rumänien) widmete sich den Apothekergärten als Lehr- und Schaugärten für eine zeitgemäße Phytotherapie.

Bei Betrachtung des Titels des Symposiums „Phytotherapie in Lehre und Forschung“ kam die Forschung eindeutig zu kurz. Lediglich Dr. Rainer Stange (Immanuel-Krankenhaus und Charite, Berlin) gab einen Überblick zu Stand und Perspektiven der Phytotherapie-Forschung.

Die Festveranstaltung „40 Jahre Gesellschaft für Phytotherapie“ kann in jeder Hinsicht als gelungen betrachtet werden. Wenn nur ein Teil jener Kolleginnen und Kollegen nach Wien kommt, die mir sagten, dass wir uns im Mai 2012 in Wien wieder sehen werden, müsste auch der „Wiener Kongress 2012“ ein großer Erfolg werden.

#### Fachkurzinformation:

**Kaloba® – Tropfen zum Einnehmen:** REGISTRIERUNGSIHABER: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe, Deutschland. Vertrieb in Österreich: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. ZUSAMMENSETZUNG: Wirkstoff: 10 g (= 9,75 ml) Flüssigkeit enthalten 8,0 g Auszug aus Pelargonium sidoides-Wurzeln (1 : 8 – 10) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11 % (m/m). 1 ml entspricht 21 Tropfen. HILFSSTOFFE: Glycerol 85 %, Ethanol. ANWENDUNGSGEBIETE: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionell pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Tradition. GEGENANZEIGEN: Kaloba® Lösung darf nicht eingenommen werden bei Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rpfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

#### Fachkurzinformation:

**Kaloba® 20 mg – Filmtabletten:** REGISTRIERUNGSIHABER: Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe, Deutschland. Vertrieb in Österreich: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. ZUSAMMENSETZUNG: 1 Filmtablette enthält 20 mg Trockenextrakt aus Pelargonium sidoides-Wurzeln (4 – 25 : 1) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). HILFSSTOFFE: Maltodextrin, Mikrokristalline Cellulose, Lactose-Monohydrat, Croscarmellose-Natrium, gefälltes Siliciumdioxid, Magnesiumstearat, Hypromellose 5 mPas, Macrogol 1500, Eisenoxidgelb E 172, Eisenoxidrot E 172, Titandioxid E 171, Talkum, Simeticon, Methylcellulose, Sorbinsäure. ANWENDUNGSGEBIETE: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten. Die Anwendung dieses traditionell pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Husten- und Erkältungspräparate. Abgabe: Rpfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

**Alpinamed® PasseLYT Beruhigungstropfen zum Einnehmen:** Zusammensetzung: 100 g enthalten: 89,3 g alkoholischen Auszug aus Passiflora incarnata (Passionsblume) (Auszugsmittel Ethanol 60 % V/V, DEV 1:3,6, entsprechend 25 g Trockendroge) Gesamtethanolgehalt 60 % V/V. 1 g = 20 Tropfen. Hilfsstoffe (in 100 g): 7,1 g Alkoholischer Auszug (Auszugsmittel Ethanol 60 %) aus Cortex Aurantii dulc. (Süßer Orangenschale), 1,8 g alkoholischer Auszug (Auszugsmittel Ethanol 60 %) aus Cortex Cinnamomi ceyl. cs. (Ceylonzimtrinde), 1,8 g alkoholischer Auszug (Auszugsmittel Ethanol 60 %) aus Folium Melissa cs. (Melisse). Anwendungsgebiete: Reizbarkeit, Nervosität, Angst-, Unruhe- und Erregungszustände verschiedenen Ursprungs, Dysregulation der natürlichen Schlafbereitschaft. Gegenanzeigen: Bei Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile dürfen Alpinamed® PasseLYT Beruhigungstropfen zum Einnehmen nicht eingenommen werden. Pharmakotherapeutische Gruppe: Pflanzliche Hypnotika und Sedativa, Passionsblumenkraut. ATC-Code: N05CP05. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Packungsgrößen: 30, 100 ml. Kassenstatus: 30 ml: No Box. 100 ml: No Box. Zulassungsinhaber: Gebro Pharma GmbH, 6391 Fieberbrunn. Stand: 01.04.09. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

## Rückblick

### auf die 26. Südtiroler Herbstgespräche:

**K**urz gesagt, es waren schöne und erfolgreiche Herbstgespräche. Wer an der Pharmakobotanischen Exkursion teilnahm, der wurde für den mehr oder weniger anstrengenden Aufstieg mit einem herrlichen Blick vom Ritten belohnt und mit einem ausgezeichneten Mittagssmahl verwöhnt. Schon unterwegs konnte heuer viel Flora gezeigt und erklärt werden und des Öfteren gab es beeindruckende Tief- und Fernblicke, Schlern, Rosengarten, aber auch Erdpyramiden, eine immer wieder faszinierende „Spielerei“ der Natur.

Nach dem Mittagessen und einer Stunde gemütlicher Wanderung durch wiederum schöne Landschaft ging es per Seilbahn rasch und knieschonend zurück nach Bozen. Es war ein herrlicher Tag, wenn auch trotz Sonnenscheins frisch.



Abends folgte im Hotel Laurin die offizielle Eröffnung durch den wissenschaftlichen Leiter, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka. Er führte kurz in das wissenschaftliche Programm ein, begrüßte bereits anwesende Vortragende und dankte den beiden Exkursionsleitern, Prof. Länger und Prof. Saukel für die hervorragend gelungene Exkursion,



sowie den Sponsoren der heurigen Südtiroler Herbstgespräche für ihr Mitwirken.

Anschließend gab es, noch vor dem exzellenten Abendessen, einen Genuss anderer Art: Dr. Außerer, Leiter des Zentrums für Dokumentation von Naturheilverfahren (ZDN) in Südtirol hielt einen kurzen, aber umso eindrücklicheren, wie aus einem Guss vorgebrachten Vortrag zum Thema: „Kulturhistorische Blitzlichter: Pflanzen in der Volksmedizin Südtirols“. Dass die Teilnehmer mitdachten und mit großer Aufmerksamkeit den Worten



lauschten, war an der auffallenden Ruhe im Saal erkennbar.

Am nächsten Morgen war das Wetter lange nicht mehr so schön, ideales Tagungswetter. Doch das hatten alle Vortragenden dieser SHG gar nicht nötig, jeder einzelne Vortrag war auszuzeichnen! Es ergab sich wieder eine gute Mischung aus Theorie und Praxis, von der jede/r, Pharmazeut/in, Arzt/Ärztin, aber auch interessierte Laien, viel mitnehmen konnten. Ambition, Begeisterung und Liebe zum jeweiligen Fachgebiet wurden bei jedem Vortrag spürbar und ließen die Teilnehmer noch mehr mitgehen. Die Abstracts der Vorträge finden Sie auf [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at) sowie in der Ausgabe 5/11 der Phytotherapie Austria, Details zu den Vorträgen auf den Vortragsfolien ([www.phytoherbst.at](http://www.phytoherbst.at)).

Auch das Rahmenprogramm bot einige Höhepunkte. Der Abend auf Schloss Prösel wird wohl jedem Teilnehmer als ein solcher in Erinnerung bleiben. Das schöne und stimmungsvolle Ambiente des Schlosses, des Hofes, aber auch des Saales kann nicht leicht überboten werden. Ein Sängerkwartett aus Kastelruth trug entsprechend dazu bei. Es hatte die undankbare Aufgabe das delikate Abendessen musikalisch zu untermalen. Dies gelang ihnen so gut, dass tatsächlich alle 120 Teilnehmer während des Singens schwiegen und mit Freude zuhörten.



Auch die Führung auf Schloss Runkelstein hatte ihre Reize und brachte so manchen neuen Aspekt in den Geschichtskenntnissen!



So fiel auch das Rahmenprogramm samt guter und effizienter Mittagsverköstigung, Busfahrten und den vielen Kleinigkeiten, die nur auffallen wenn sie nicht passen, zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Frau Nidetzky und Jasmin wurde entsprechend gedankt!



Bleibt nur zu wünschen, dass die 27. Südtiroler Herbstgespräche mit genauso viel Einsatz, Phantasie und Liebe gestaltet werden mögen und Bozen 2012 wieder in herrlichem Herbstglanz erstrahlt.

## Teebaum, *Melaleuca alternifolia*

**D**ie Stammpflanze des Teebaumöls wird zur Familie der Myrtengewächse gestellt, aus der zahlreiche Arznei-, Nutz- und Zierpflanzen weltweit Bedeutung besitzen (z. B. Myrte, Eukalyptus, Gewürznelken, *Callistemon* [„Zylinderputzer“], Piment, Guave, Cas). Wie die meisten Vertreter aus diesem Verwandtschaftskreis beinhaltet auch *M. alternifolia* ätherisches Öl in großen Sekretbehältern, die im Inneren der Pflanzenorgane angelegt sind.

Aufgrund des hohen Bedarfs an Teebaumöl werden die Bäume in Plantagen gezo- gen und nach 1 bis 2 Jahren, wenn sie eine Höhe von etwa 1,5 bis 2 m erreicht ha- ben, maschinell knapp über dem Boden abgeschnitten und geerntet. Das ätherische Öl wird durch Wasserdampfdestillation gewonnen, Trocknung des Pflanzenmateri- als und Lagerung von etwa 6 Wochen erhöht die Ausbeute.



Melaleuca

das zu mindestens 30 Prozent im ätherischen Öl enthalten sein muss. Weitere men- genmäßig bedeutende Komponenten sind  $\gamma$ -Terpinen (10-28 %),  $\alpha$ -Terpinen (5-13 %) und  $\alpha$ -Terpineol (1,5-8 %). Der Gehalt an 1,8-Cineol ist mit maximal 15 Prozent limitiert.

Teebaumöl war in der traditionellen Medizin immer schon als Antiseptikum und Antibiotikum bekannt, das auch zu Beginn des 20. Jhdts in Australien Eingang in die Schulmedizin erlangte, da es wesentlich besser verträglich war als damals übliche Phenol. Nachdem die Bedeutung nach Entdeckung des Penicillins deutlich zurückgegangen war, sorgten zunehmende Resistenzen und die ‚grüne Welle‘ für eine Wiederentdeckung des Teebaumöls und für dessen Verbreitung als ‚natürliches Wundermittel‘ bis nach Europa. Es wurde nicht nur zur Behandlung bakterieller und fungaler Infektionen empfohlen, auch Herpes, Akne, Schuppen, Neurodermitis, Atemwegserkrankungen, Gelenksbeschwerden und viele andere Indikationen wur- den propagiert. Der Siegeszug wurde aber durch Meldungen über allergische Reak- tionen und Hautunverträglichkeiten zumindest gebremst. Untersuchungen haben



Melaleuca

Während früher nationale Standards einheitliche Qualitätskriterien unver- bindlich definiert haben (‚australischer Standard‘), ist heute im Europäischen Arzneibuch ein verbindlicher Qualitäts- standard definiert. Demnach dürfen auch andere Arten der Gattung *Melaleuca* (z. B. *M. linariifolia*, *M. dissitiflora*) zur Gewinnung des ätherischen Öls heran- gezogen werden, solange die definierten prozentualen Anteile von 11 genannten Komponenten eingehalten werden. Hauptkomponente ist Terpinen-4-ol,

ereben, dass bei unsachgemäßer Lage- rung (Kontakt mit Luftsauerstoff, Licht) aus manchen genuin vorhandenen Kom- ponenten Oxidationsprodukte wie etwa Ascaridol entstehen, die ein großes aller- genes und hautreizendes Potential auf- weisen. Es wurde gezeigt, dass Ascaridol dosisabhängig für das Auftreten von Kontaktallergien verantwortlich ist. Ex- perimentelle Studien mit qualitativ hochwertigem Teebaumöl ergaben keine Hinweise darauf, dass unverdünntes Öl Hautirritationen bewirkt.



Univ.-Doz. Mag. pharm. Dr. Reinhard Länger

Die medizinische Forschung konzen- triert sich auf therapeutische Lücken, wie etwa Behandlung von Infektionen mit multiresistentem *Staphylococcus aureus* (MRSA) und Nagelmykosen. Die bisher durchgeführten klinischen Stu- dien lassen allerdings zahlreiche Fragen offen, weshalb zum gegenwärtigen Zeit- punkt die therapeutische Gleichwertig- keit oder Überlegenheit von Teebaumöl im Vergleich mit Standardtherapien nicht belegt erscheint.

Um die Herkunft der volkstümlichen Bezeichnung ‚tea tree‘ ranken sich ver- schiedene Geschichten. Vermutlich wur- de nicht *M. alternifolia* sondern andere nahe verwandte Arten mit größeren, Tee-ähnlichen Blättern von James Cook und seiner Mannschaft zur Bereitung von aromatischen Getränken verwen- det. Danach dürfte die Bezeichnung auf viele andere Arten übertragen worden sein.

Die Gattung *Melaleuca* umfasst mehr als 200 Arten. Neben den Stammpflan- zen für das Teebaumöl sind auch *M. leucadendron* und *M. cajuputi* als Liefe- ranten des Kajeputöls sowie *M. viridiflo- ra* als Stammpflanze des Niauliöls wirt- schaftlich von Bedeutung.

Disclaimer: Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung der AGES PharmMed.

# Gewinnspiel

## Unsere Gewinnfrage diesmal:

**Kombinieren Sie die genannten „Tee“-Sorten mit den korrekten Stammpflanzen:**

- A. Rotbuschtee
- B. Grüner Tee
- C. Teebaum
- D. Mate-Tee

- 1. *Camellia sinensis*
- 2. *Ilex paraguariensis*
- 3. *Aspalathus linearis*
- 4. *Melaleuca alternifolia*

Einsendungen an: ÖGPhyt, Dept. für Pharmakognosie, Pharmaziezentrum der Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, Fax: ÖGPhyt: 01/42 77-9552, E-Mail: [info@phytotherapie.at](mailto:info@phytotherapie.at)

**Einsendeschluss ist der 31. Jänner 2012.**

**Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches:**

Pierre und Délia Vignes

### „Faszinierende Wildpflanzen“

*Ein Herbarium in Fotos*

576 Seiten, 1315 Farbfotos, 840 Abbildungen, Format 19 x 28 cm, gebunden mit Schutzumschlag. Euro (D) 49,90 / Euro (A) 51,30 / sFr 85,50 (ISBN 978-3-7688-2614-3), Delius Klasing Verlag „Edition Delius“, Bielefeld. **Wild, schön und gefährdet**

Botanische Gärten sind allerorts beliebt. Oasen der Ruhe, Stätten des blühenden Lebens und Orte, an denen Pflanzen zu sehen sind, für die man sonst sehr weit reisen müsste. Für regengraue Tage gibt es jetzt eine handfeste Alternative: ein Herbarium in Fotos.



„Faszinierende Wildpflanzen“ – dieses wahrhaft bunte Buch aus dem Delius Klasing Verlag wird nicht nur die begeistern, denen der Weg zum Botanischen Garten zu weit ist. Pierre und Délia Vignes präsentieren hier ein Werk, das allen etwas gibt, die sich mit Pflanzen beschäftigen. Die einen werden es als Nachschlagwerk nutzen wegen seiner enzyklopädischen Gründlichkeit, andere zum Ratgeber wählen wegen der hilfreichen Hinweise zu Lebensform, Standort und Vorlieben. Dritte werden die diätetischen Aspekte schätzen, denn Wildpflanzen sind oft das Kraut, das gegen Krankheiten gewachsen ist. Und Fotografen werden sich der schönen Bilder erfreuen, die sich auf jeder Seite befinden.

Diese Vielfalt des Nutzens ergibt sich aus der Anlage des voluminösen Bandes. Einer Einleitung und einem Glossar folgt die Präsentation von 275 Pflanzenarten, geordnet in alphabetischer Folge nach den lateinischen Namen. Linksseitig finden sich Texte zur Herkunft des Namens und zu den Besonderheiten jedes dargestellten Gewächses und dazu drei Infoboxen: mit einem Steckbrief der botanischen Bestimmung und der Nützlichkeit. Dieser Blick auf die Beziehung von Pflanze und Mensch wird noch geschärft durch das Interesse, das die Autoren den Umweltbedingungen widmen – Voraussetzung für das Überleben der Arten. Auf der rechten Seite aber prangt als ganzseitige Farbaufnahme eine Abbildung der beschriebenen Pflanze. Die Qualität dieser Fotos setzt jede in ein bezauberndes Licht, sodass schon das Durchblättern des Bandes reine Freude bereitet.

Der großzügige Umfang dieses Buches ermöglicht auch die Darstellung seltener Arten.

Eine Übersichtstabelle rundet den Nutzen und Genuss ab, die dieses reichhaltige Buch bietet.

*Der Medizinisch pharmazeutische Verlag und die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie danken an dieser Stelle dem Verlag für die Buchspende.*

## Auflösung des Gewinnspiels aus Phytotherapie Austria 04/11

**Die richtige Antwort lautet: : D) Zimtsäure**

**Aus 52 Einsendungen wurden folgende GewinnerInnen gezogen:**

**Mag. Gabi Rhomberg, 6380 St. Johann in Tirol**

**Mag. Christina Freigassner, 8741 Weißkirchen**

**Michael Jäger, 3830 Waidhofen an der Thaya**

**Wir wünschen Ihnen viel Freude mit „Lehrbuch Naturheilverfahren“!**

**Die Bücher sind schon unterwegs.**

**Wir gratulieren herzlich!**





# Mitteilungen der ÖGPhyt

Besuchen Sie uns auf der Homepage: [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)

## ➔ Generalversammlung 2011

Die diesjährige Generalversammlung der ÖGPhyt hat am 3. November 2011 im Pharmaziezentrum der Universität Wien stattgefunden.

Präsident Pittner berichtete über die Aktivitäten der ÖGPhyt im vergangenen Jahr und verwies auf die gute Zusammenarbeit mit den Phytotherapie-Gesellschaften in Deutschland und der Schweiz im Rahmen der Vorbereitung des gemeinsamen Kongresses 2012. Die ÖGPhyt freut sich außerdem über die Aufnahme von 21 neuen Mitgliedern und begrüßt diese herzlich! Der Mitgliederstand liegt derzeit bei 405 ordentlichen und 10 fördernden Mitgliedern. Prof. Krenn, die im vergangenen Jahr den Vorsitz von Prof. Kemper übernommen hatte, referierte kurz über die Aktivitäten von ESCOP, die sich derzeit vor allem auf online-Projekte (neuer Web-Auftritt, online-Publikation der ESCOP-Monographien) konzentrieren. Nach Berichten des Kassiers und der Rechnungsprüfer folgte schließlich die Abstimmung über einen neuen Namen für den ÖGPhyt-Preis. Zwei Vorschläge waren eingebracht worden: „Wolfgang-Kubelka-Preis“ und „Johann-Adam-Schmidt-Preis der ÖGPhyt“. In der Abstimmung wurde der Vorschlag, den ÖGPhyt-Preis in „Wolfgang-Kubelka-Preis“ umzubenennen, eindeutig bevorzugt und von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Im Anschluss an die Generalversammlung hielt Prof. Beat Meier (SMGP, Wädenswil) einen sehr interessanten Vortrag mit dem Titel „Phytotherapie zwischen Tradition und Evidence Based Medicine“. Zum Ausklang des Abends konnten sich die Teilnehmer noch am Buffet für den Heimweg stärken.

## ➔ Phytotherapeutika 2012 – Wissensfortschritte im 21. Jahrhundert

Von 17. bis 19. Mai 2012 wird in Wien ein gemeinsamer Kongress der Phytotherapie-Gesellschaften Österreichs (ÖGPhyt), Deutschlands (GPT) und der Schweiz (SMGP), sowie der Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung (GA) und der European Scientific Cooperative on Phytotherapy (ESCOP) veranstaltet. Vorträge zu Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit von pflanzlichen Arzneimitteln sollen Wissensfortschritte der letzten Jahre widerspiegeln, eine Postersession lädt zur Präsentation eigener Forschungsergebnisse ein. Nicht zuletzt soll der Stellenwert der Phytotherapie in der ärztlichen Praxis hervorgehoben werden.

Informationen und Anmeldung auf [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)!

## ➔ „Wolfgang-Kubelka-Preis“ Ausschreibung für 2012

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt) schreibt für 2012 den „Wolfgang-Kubelka-Preis“ (früher: ÖGPhyt-Preis) in der Höhe von € 3.000,-- aus.

Der Preis wird für Arbeiten vergeben, die einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Phytotherapie leisten. Zur Teilnahme sind besonders Mediziner und Pharmazeuten eingeladen. In die Auswahl kommen v. a. wissenschaftliche Publikationen oder Leistungen aus klinischen, pharmakognostischen und pharmakologischen Bereichen oder aus der Praxis.

## Termine:

### ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie I

18. und 19. Februar 2012, Pöchlarn/NÖ

[www.fam.at](http://www.fam.at)

### 3. Young Researcher Meeting – Phytotherapeutika in der aktuellen Forschung: Phytochemie, Pharmakologie und klinische Anwendungen

2. und 3. März 2012, Münster/Deutschland

[www.uni-muenster.de/Chemie.pb/](http://www.uni-muenster.de/Chemie.pb/)

### Phytopharmaka und Phytotherapie

5. Block: 31. März und 1. April 2012, Nals, Südtirol/Italien

[www.zdn.info](http://www.zdn.info)

### Phytotherapie „Refresher“

28. und 29. April 2012, Pöchlarn

[www.fam.at](http://www.fam.at)

### Phytopharmaka und Phytotherapie

6. Block: 12. und 13. Mai 2012, Nals, Südtirol/Italien

[www.zdn.info](http://www.zdn.info)

### Phytotherapeutika 2012 – Wissensfortschritte im 21. Jahrhundert

17. bis 19. Mai 2012, Wien

[www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)

### ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie II

9. und 10. Juni 2012, Pöchlarn/NÖ

[www.fam.at](http://www.fam.at)

### Phytopharmaka und Phytotherapie

7. Block: 16. und 17. Juni 2012, Nals, Südtirol/Italien

[www.zdn.info](http://www.zdn.info)

### 60th International Congress (Joint Meeting with ASP, AFERP, PSE and SIF) and Annual Meeting of GA

28. Juli bis 1. August 2012, New York/USA

<http://icnpr2012.org>

### ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie III

1. und 2. September 2012, Pöchlarn/NÖ

[www.fam.at](http://www.fam.at)

### 13th International Congress of the Society for Ethnopharmacology

2. bis 6. September 2012, Graz

<http://ise13.uni-graz.at>

### ÖGPhyt-Wochenend-Seminar Phytotherapie IV

1. und 2. Dezember 2012, Pöchlarn/NÖ

[www.fam.at](http://www.fam.at)

# Mitteilungen der ÖGPhyt

Senden Sie bitte Anträge und Arbeiten (deutsch oder englisch, auch hervorragende Diplomarbeiten oder Dissertationen) bis 31. Juli 2012 an die ÖGPhyt z. Hd. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Dept. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien, Althanstraße 14, A-1090 Wien.

## ➔ Neuer Ausbildungszyklus für das Diplom Phytotherapie 2012/2013

Der nächste Ausbildungszyklus für das Diplom Phytotherapie für Mediziner (ÖGPhyt gemeinsam mit FAM) wird in den Jahren 2012 und 2013 im Rahmen von acht Wochenendseminaren durchgeführt. Die Seminare finden wie gewohnt im Hotel Moser in Pöchlarn/NÖ statt. Informationen zu Diplom und Kursinhalten: [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at), [www.fam.at](http://www.fam.at).

Zusätzlich kann das Diplom auch als ÖÄK-Diplom verliehen werden, ein entsprechender Antrag ist an die Österreichische Akademie der Ärzte zu stellen ([www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/](http://www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/)).

**Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird eine rasche Anmeldung empfohlen!**

## Termine für 2012:

Modul I: 18. und 19. Februar 2012  
Modul II: 9. und 10. Juni 2012  
Modul III: 1. und 2. September 2012  
Modul IV: 1. und 2. Dezember 2012

## ➔ Kurs „Phytopharmaka und Phytotherapie“

Die Ausbildung in Kooperation mit dem ZDN (Zentrum zur Dokumentation von Naturheilverfahren) in Südtirol wird 2012 fortgesetzt und mit Block 7 beendet. Die Kursinhalte entsprechen ebenfalls dem Curriculum zur Erlangung des ÖGPhyt-Diploms Phytotherapie in Österreich und damit den Richtlinien der Österreichischen Ärztekammer.

## Termine für 2012:

Block 5: 31. März und 1. April 2012  
Block 6: 12. und 13. Mai 2012  
Block 7: 16. und 17. Juni 2012

**Zielgruppe:** Ärztinnen und Ärzte, Pharmazeutinnen und Pharmazeuten.

**Information:** [www.zdn.info](http://www.zdn.info); **Anmeldung:** [info@zdn.info](mailto:info@zdn.info)

**Tebofortan® 40 mg - Filmtabletten.** INHABER DER ZULASSUNG: DR. WILLMAR SCHWABE GmbH & Co.KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, 76227 Karlsruhe, Deutschland. VER-TRIEB IN ÖSTERREICH: Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 Filmtablette enthält: Wirkstoff: 40 mg Trocken-extrakt aus Ginkgo-biloba-Blättern (EGb 761\*) (DEV = 35 - 67:1). Der Extrakt ist quantifiziert auf 8,8 - 10,8 mg Ginkgoflavonglykoside und 2,16 - 2,64 mg Terpenlaktone, davon 1,12 - 1,36 mg Ginkgolide A,B und C und 1,04 - 1,28 mg Bilobalid. Erstes Auszugsmittel Aceton 60% m/m. Liste der sonstigen Bestandteile: Lactose-Monohydrat 115 mg, Mikrokristalline Cellulose, Maisstärke, Hochdisperses Siliciumdioxid, Talkum, Magnesiumstearat, Hypromellose, Macrogol 1500, Antischaum-Emulsion, Cros-carmellose Natrium, Farbstoffe: Titandioxid E171, Eisenoxid gelb E172. Anwendungsgebiete: Tebofortan® 40 mg - Filmtabletten werden angewendet bei Erwachsenen zur symptomatischen Behandlung von hirnorganisch bedingten geistigen Leistungseinbußen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei dementiellen Syndromen mit der Leitsymptomatik: Gedächtnisstörungen, Konzentrationsstörungen, depressive Verstimmung, Schwindel, Kopfschmerzen. Zur primären Zielgruppe gehören Patienten mit dementiellem Syndrom bei primär degenerativer Demenz, vaskulärer Demenz und Mischformen aus beiden. Das individuelle Ansprechen auf die Medikation kann nicht vorausgesagt werden. Hinweis: Bevor die Behandlung mit Tebofortan® 40 mg - Filmtabletten begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Verlängerung der schmerzfreien Gehstrecke bei peripherer arterieller Verschlusskrankheit bei Stadium II nach FONTAINE (Claudicatio intermittens) im Rahmen physikalisch-therapeutischer Maßnahmen, insbesondere Gehtraining. Vertigo. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels, Schwangerschaft. Pharmakodynamische Eigenschaften: Andere Antidementiva, Ginkgo biloba. Abgabe: Rp, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen. Tebofortan, 4 %-Tropfen. INHABER DER ZULASSUNG: DR. WILLMAR SCHWABE GmbH & Co.KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, D - 76227 Karlsruhe, Deutschland. Vertrieb in Österreich: AUSTRÖPLANT-ARZNEIMITTEL GmbH, Wien. QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 ml enthält: 40 mg Trockenextrakt aus Ginkgo-biloba-blättern (EGb 761\*) DEV = 35-67:1, erstes Auszugsmittel Aceton 60% m/m, entsprechend 8,8 - 10,8 mg Ginkgoflavonglycoside, 1,12 - 1,36 mg Ginkgolide und 1,04-1,28 mg Bilobalid. Liste der sonstigen Bestandteile: Saccharin-Natrium, Propylenglykol, Glycerol, gereinigtes Wasser. ANWENDUNGSGEBIETE: Tebofortan 4%-Tropfen wird angewendet bei Erwachsenen zur symptomatischen Behandlung von hirnorganisch bedingten geistigen Leistungseinbußen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei dementiellen Syndromen mit der Leitsymptomatik: Gedächtnisstörungen, Konzentrationsstörungen, depressive Verstimmung, Schwindel, Kopf-schmerzen. Zur primären Zielgruppe gehören Patienten mit dementiellem Syndrom bei primär degenerativer Demenz, vaskulärer Demenz und Mischformen aus beiden. Das individuelle Ansprechen auf die Medikation kann nicht vorausgesagt werden. Hinweis: Bevor die Behandlung mit Tebofortan® 4%-Tropfen begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Verlängerung der schmerzfreien Gehstrecke bei peripherer arterieller Verschlusskrankheit bei Stadium II nach FONTAINE (Claudicatio intermittens) im Rahmen physikalisch-therapeutischer Maßnahmen, insbesondere Gehtraining. Vertigo. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels, Schwangerschaft. Pharmako-therapeutische Gruppe: Andere Antidementiva. Abgabe: Rp, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

## Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie

Als Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördern wir die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher, aber auch in allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir, das sind Ärzte der verschiedensten Richtungen (niedergelassen oder im Krankenhaus tätig), Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden.

Veranstaltungen, regelmäßige Informationen und einschlägige Unterlagen zur Phytotherapie stehen allen Mitgliedern dieses eingetragenen Vereins zur Verfügung. Nützen auch Sie die Chance zur Fortbildung, lernen Sie eine interessante Erweiterung Ihrer Möglichkeiten durch wissenschaftliche Aufbereitung uralter Therapien näher kennen.

**Jedes Mitglied, das sich mit Arzneimitteln aus der Pflanze näher auseinandersetzen will, ist uns herzlich willkommen!**

**Ja,** ich bin an Phytotherapie und pflanzlichen Arzneimitteln interessiert. Daher möchte ich als ordentliches Mitglied in der Gesellschaft für Phytotherapie aufgenommen werden. Den jährlichen Mitgliedsbeitrag von € 20,- werde ich nach Erhalt der Unterlagen entrichten.

Name .....

Adresse .....

Telefon .....

e-Mail .....

Unterschrift .....

Bitte senden Sie diesen Kupon mit der Post oder per Fax (01) 4277 9552 an:

**Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie**

p. A. Dept. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien, Pharmaziezentrum  
1090 Wien, Althanstraße 14

Anmeldung übers Internet unter: [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)

## Pelargonium sidoides (Kapland-Pelargonie)

### Schnell wirksam bei Erkältungen

**D**ie kalte Witterung fördert die Entstehung von Erkältungskrankheiten. Aber auch der vorweihnachtliche Stress fordert seinen Tribut, denn Stress stört das Immunsystem und macht besonders anfällig. Um schnell wieder gesund zu werden, greifen viele Menschen dann zu fiebersenkenden Mitteln. Doch immer mehr Medizinerinnen und Mediziner empfehlen andere Therapien. Eine wirksame Möglichkeit Erkältungskrankheiten kausal zu begegnen ist der Spezialextrakt EPs® 7630 aus den Wurzeln der Kapland-Pelargonie (*Pelargonium sidoides*).

Wie jeden Winter werden auch dieses Jahr die Patienten mit Atemwegsinfekten im Wartezimmer immer zahlreicher. Sie gehören zu den häufigsten Beschwerdebildern, mit denen eine Arztpraxis oder Apotheke aufgesucht wird. Doch nicht nur die kalte und feuchte Witterung tragen Schuld an einer Erkrankung, auch Stress fördert die Entstehung von Erkältungen. Besonders lang andauernder Stress beeinträchtigt das Immunsystem und schwächt sowohl die spezifische als auch die unspezifische Abwehr. Kein Wunder also, dass Erwachsene im Schnitt drei Mal jährlich an einer Erkältungskrankheit leiden, viele von ihnen gerade zu Weihnachten, denn neben dem ganz normalen Alltagsstress gibt es vor dem großen Fest viele zusätzliche Aufgaben zu erledigen.



Um schnell wieder gesund zu werden, greifen dann viele Menschen verfrüht zu fiebersenkenden Mitteln. Doch diese lindern nur die Symptome, heilen die Infektion jedoch nicht. Daher sollten andere Therapien mit dem Arzt besprochen werden. Eine rein pflanzliche Alternative, die sowohl bei Medizinern als auch bei Patienten immer beliebter wird, ist der Spezialextrakt EPs®7630 aus den Wurzeln von *Pelargonium sidoides*. Er bietet eine wirksame Möglichkeit Erkältungskrankheiten kausal zu begegnen.

#### Der dreifache Wirkmechanismus<sup>1</sup>

Für den Gesamtextrakt hat man in vitro verschiedene Wirkmechanismen<sup>1</sup>. So wirkt der Spezialextrakt antiviral, antibakteriell und sekretomotorisch<sup>2</sup>:

##### 1. Antiviral<sup>2</sup>

Die Induktion der Interferonproduktion vom Typ 1 (IFN alpha, IFN beta) gewährleistet besseren Zellschutz und Virenabwehr.

##### 2. Antibakteriell<sup>2</sup>

Die Bakterienanheftung an den Schleimhäuten wird gehemmt und stellt somit einen entscheidenden Faktor zum Schutz des Respirationstraktes vor bakterieller Kolonisierung d. h. Infektion und Superinfektion, dar.

##### 3. Sekretomotorisch<sup>2</sup>

Eine Erhöhung der Zilienschlagfrequenz beschleunigt den Abtransport zähen Schleims. Das Abhusten wird erleichtert und Bakterien wird der Nährboden für weitere Infektionen entzogen.

1. Dreifacher Wirkmechanismus ausschließlich durch In-vitro-Studien belegt.

2. Conrad et al 2007 *Pelargonium sidoides*-Extrakt (EPs® 7630): Zulassung bestätigt Wirksamkeit und Verträglichkeit *WMW*(2007) 157/13-14: 331-336

3. Heger M.: Efficacy and safety of an extract of *Pelargonium sidoides* (EPs) in Common Cold. A multi-center, doubleblind, placebo-controlled trial; First International Conference on Natural Products and Molecular Therapy; 2005 Jan 12-14; Cape Town, South Africa.

4. Lizogub and Heger (2007)

Efficacy of a *Pelargonium Sidoides* Preparation in Patients with the Common

Cold: A Randomized, Double Blind, Placebo-Controlled Clinical Trial

Explore 2007; 3:573-584

Eine Information von Austroplant Arzneimittel GmbH, Richard-Strauß-Straße 13, 1232 Wien.



#### Rasche Wirksamkeit<sup>3,4</sup>

Das Zusammenspiel dieser Wirkungen führt nach Einnahme des Extraktes zu einer signifikanten Verbesserung der Symptomatik bei Erkältungskrankheiten. Das Risiko bakterieller Komplikationen wird reduziert. Aber auch die typischen Begleitsymptome wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit, die jede Erkältung begleiten, verschwinden rascher. Die aus traditioneller Erfahrung bekannte Wirksamkeit ist inzwischen an vielen tausend Erwachsenen und Kindern bestätigt.

Enthalten ist der Spezialextrakt EPs®7630 in Kaloba®. Es sollte bereits bei den ersten Anzeichen einer Erkältung eingenommen werden. Auch nach Abklingen der Symptome sollte die Einnahme einige Tage fortgesetzt werden, aber nicht länger als 3 Wochen. So kann auch das Risiko eines Rückfalls minimiert werden. Insgesamt kommt es durch die Einnahme zu einer Verkürzung<sup>3,4</sup> der Krankheitsdauer. Kaloba® ist gut verträglich. Kaloba®-Tropfen sind für Erwachsene sowie Kinder ab einem Jahr geeignet. Neben den bewährten Kaloba®-Tropfen gibt es auch Kaloba®20 mg-Filmtabletten, die für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene geeignet sind, rezeptfrei in der Apotheke.

## Neue Daten zu Legalon® SIL bei Hepatitis C

**Nicht alle Patienten sprechen auf die Standardtherapie bei Hepatitis C an. Legalon® SIL (Silibinin i. v.) kann einem hohen Prozentsatz dieser Non-Responder erfolgreich helfen.**

**D**erzeit besteht die Therapie der Hepatitis C standardmäßig aus einer Kombination von pegyliertem Interferon alpha und Ribavirin. Darauf spricht bei den Genotypen 1 und 4 des Hepatitis C Virus (HCV) etwa die Hälfte der Patienten an. Der Genotyp 1 ist der in Europa am häufigsten anzutreffende HCV-Genotyp. Für jene rund 50 Prozent der Patienten, die nicht ansprechen (Non-Responder) werden weltweit neue Strategien gesucht.

Schon 2008 veröffentlichte Univ.-Prof. Dr. Peter Ferenci, AKH Wien, Univ.-Klinik f. Innere Med. III, erste Ergebnisse eines Versuchs, Legalon® SIL als „Rettungstherapie“ (rescue therapy) bei HCV-Patienten, die auf die Standardtherapie nicht ansprechen, einzusetzen. Diese Non-Responder wurden in kurzen Zyklen jeweils zwei aufeinander folgende Tage mit Legalon® SIL behandelt. Abhängig von der Viruslast wurden gegebenenfalls die Infusionen wiederholt. Bis zu 85 Prozent der so behandelten Patienten wurden HCV-RNA negativ. Die Ergebnisse wurden von einer Berliner Studie bestätigt.



© Obermayr



Auf dem Kongress der APASL (Asian-Pacific Association for the Study of the Liver) 2011 in Bangkok wurde die Studie von Dr. Karoline Rutter et al. aus der Arbeitsgruppe rund um Ferenci präsentiert, die neue Ergebnisse zum Einsatz von Silibinin bei Non-Respondern beinhaltet. Die 27 in die Studie inkludierten Patienten waren zuvor unbehandelt und erhielten für mindestens 14 Wochen 180 µg Peginterferon

alpha-2a plus 1000 bis 1200 mg Ribavirin täglich (Standard of care-Therapie, SOC). Non-Responding war mit einem Abfall der Viruslast um weniger als log 2 in Woche 12 und/oder Nachweis der HCV-RNA in Woche 24 der Therapie definiert.

Diese Patienten erhielten 20mg/kg Silibinin (Legalon® SIL; Rottapharm I Madaus) intravenös über 15 (n=12) oder 21 (n=15) Tage und anschließend SOC über weitere 45 oder 69 Wochen. Primärer Studienendpunkt war der Nachweis der HCV-RNA, sekundäre Endpunkte waren Verträglichkeit, Sicherheit und anhaltendes virologisches Ansprechen (sustained virological response, SVR).

Nach 7 Tagen Legalon® SIL i. v. waren 17 (62,9 %), nach 14 bis 21 Tagen 23 (85,1 %) der SOC-Non-Responder HCV-RNA negativ. In Woche 48 bzw. 72, d.i. zu Ende der Therapie, waren 10 Patienten (55,6 %) HCV RNA negativ und 8 Patienten (54,4 %) HCV RNA positiv. 6 Patienten waren nach 24 Wochen Follow-up immer noch negativ, erreichten also ein SVR, 4 Patienten erlitten einen Rückfall. Wenig überraschend schnitten dabei die Patienten mit niedriger Viruslast zu Beginn der Therapie am besten ab.

### Sehr gute Ergebnisse

Das sind für Patienten, die auf die Standardtherapie nicht ansprechen, sehr gute Ergebnisse, die nahelegen, dass mit Legalon® SIL die Zahl der Non-Responder noch einmal halbiert werden kann.

Eine Information von Madaus GmbH, Prinz Eugen Straße 8, 1040 Wien

#### Legalon SIL – Trockensubstanz zur Infusionsbereitung

Zusammensetzung: 1 Durchstechflasche mit Trockensubstanz enthält: 528,5 mg Silibinin-C-2',3-bis (hydrogensuccinat), Dinatriumsalz entsprechend 350 mg Silibinin (potentionmetrisch bestimmt)  
Wirkstoffgruppe: V03AB Varia/Antidote, A05BA03 Alimentäres System und Stoffwechsel/Lebertherapeutika Anwendungsgebiete: Leberintoxikation, speziell durch Knollenblätterpilze. Chronische Hepatitis C. Begleitmedikation bei Patienten mit Chronischer Hepatitis C, die auf die Standardtherapie mit PegIFN/Ribavirin nicht oder ungenügend ansprechen (Non-Responder) Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen einen Bestandteil des Präparates. Bei vitaler Indikationsstellung bestehen keinen Gegenanzeigen Sonstige Bestandteile: Inulin Abgabe: Rezept- und apothekenpflichtig. Zulassungsinhaber: Madaus GmbH, Lienfeldergasse 91-93, 1170 Wien Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen und Nebenwirkungen sowie zur Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

## Bionorica: Eine Erfolgsgeschichte

**S**eit fast 80 Jahren sammelt das Unternehmen in der Oberpfalz (BRD) Erfahrungen mit Heilpflanzen. Unter der dynamischen Leitung von Prof. Michael Popp hat es sich zum Vorreiter hoher Qualitätsansprüche in der Phytopharmazie entwickelt. Unter dem Motto „Wir wollen das Beste, was der Mensch derzeit kann, mit dem Besten kombinieren, mit dem uns die Natur zur Heilung von Krankheiten versorgt“, hat der CEO und Inhaber von Bionorica wesentlich dazu beigetragen, wissenschaftliche Standards und bestes Qualitätsmanagement in der Phytopharmazie durchzusetzen.

Mit dem Begriff „Phytoneering“ (aus Phyto für Pflanzen und Engineering für modernste Technologien) drückt er seinen Anspruch an die sorgfältige Erforschung pflanzlicher Arzneimittel mit den besten technischen Methoden aus. Immerhin investiert das Unternehmen jährlich ca. 15 Prozent seines Umsatzes in die Forschung. Und ein wichtiger Forschungsstandort wurde 2005 als Bionorica research GmbH in Innsbruck gegründet.

Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf der Erforschung und Isolierung von pflanzlichen Wirkstoffen mittels modernster Analytik und Verfahrenstechnologien. Dabei konzentriert sich die Arbeit auf die kundenorientierte Entwicklung von innovativen pflanzlichen Arzneimitteln und/oder Arzneimitteln auf der Basis von Naturstoffen. Zur Optimierung der Forschungsarbeiten erfolgte 2008 ein Laborausbau, mit dem das Institut neben den klassischen Laborgeräten über spezielle Großgeräte zur präparativen Aufreinigung von Pflanzeninhaltsstoffen sowie über neueste, analytische Instrumente zur Trennung von komplexen Gemischen verfügt. Im Jahr 2010 wurden die Labors weiter ausgebaut sowie der Gerätepool um hochempfindliche Massenspektrometer der neuesten Generation erweitert. Damit ist Bionorica research in der Lage, auf einer völlig neuen technologischen Ebene die Wirkstoffkomplexität von Heilpflanzen genauestens und in kürzester Zeit zu erforschen.

Die Bionorica research GmbH setzt bei ihrer Forschungstätigkeit auf die enge Zusammenarbeit mit Experten innerhalb eines internationalen Phyto-Kompetenznetzwerkes. Neben den universitären Einrichtungen in Innsbruck, Wien und Graz ist das Institut mit verschiedenen Forschungseinrichtungen weltweit vernetzt. Aufbauend auf der langjährigen Forschungstätigkeit der Bionorica in Innsbruck bestehen zudem Kooperationen mit den dort ansässigen Instituten für Analytische Chemie und Radiochemie, Pharmakognosie, Botanik sowie für Pharmakologie. Weitere Firmen, wie beispielsweise Biocrates Life Sciences oder Thiomatrix gehören ebenfalls zu den Partnern der Bionorica research GmbH. Darüber hinaus ist die Bionorica Forschungstochter Partner im K1\*-Kompetenzzentrum Tirol (Oncotyrol).

Die Basis der modernen, rationalen Phytotherapie liegt also in der wissenschaftlich exakten Entschlüsselung von pflanzlichen Arzneistoffen und Wirkweisen. Bionorica hat sich das Ziel gesetzt, Therapeutika zu entwickeln, die denen der chemisch-

synthetischen Medikamente in Nichts nachstehen, sich aber durch ihr vorteilhafteres Nebenwirkungsprofil und ihre gute Verträglichkeit auszeichnen.

### Die Bionorica Maßstäbe

- In oft jahrelangen Versuchen wird hochwertiges Saatgut entwickelt und auf speziellen Flächen gezüchtet.
- Die Heilpflanzen werden auf kontrollierten, oft sogar firmeneigenen Anbauflächen in Europa unter standardisierten Bedingungen angebaut.
- Die Ernte wird überwiegend in hauseigenen Produktionsstätten weiterverarbeitet.
- Von der Aussaat bis zum fertig konfektionierten Produkt werden die Qualität sowie die Einhaltung der Standards auf den verschiedenen Entwicklungsstufen streng kontrolliert.
- Unabhängig vom jeweiligen Ausgangsmaterial enthält das fertige Produkt eine exakt definierte, garantierte und gleichbleibende Zusammensetzung.
- Die optimale Zusammensetzung eines Produkts wird in zahlreichen Experimenten ermittelt, wissenschaftliche Studien belegen die Wirksamkeit und Verträglichkeit des Endprodukts.

In Österreich werden einzelne Bionorica-Produkte von Sanova Pharma GesmbH, einem hundertprozentiges Tochterunternehmen der Herba Chemosan Apotheker-AG vermarktet. Die in der kalten Jahreszeit wichtigsten für Jung und Alt sind Sinupret® und Bronchipret®.

Sinupret® ist in den Arzneiformen Saft und Tropfen in Österreich auf dem Markt.

Der standardisierte Extrakt enthält Enzianwurzel, Schlüsselblumenblüten mit Kelch, Gartensauerampferkraut, Holunderblüten und Eisenkraut.

Die schleimlösenden Eigenschaften des Präparates macht man sich bei allen Erkrankungen der Atemwege zunutze, bei denen zähflüssiges Sekret vorliegt, welches nicht oder nur ungenügend auf natürliche Art und Weise (Schneuzen, Husten) abtransportiert werden kann. In den oberen Atemwegen sind dies die Katarrhe der Nasennebenhöhlen, die bei grippalen Infekten auch auf die unteren Atemwege übergreifen können.

Bronchipret® ist in den Arzneiformen Saft und Tropfen in Österreich auf dem Markt. Der standardisierte Extrakt enthält Thymiankraut und Efeublätter.

Bei akuter Bronchitis, wenn übermäßige Verschleimung und Husten im Vordergrund stehen.

# Hochkarätige Arzneipflanzenforschung

## Gewinnerinnen des Madaus-Phytopreises 2011 ausgezeichnet

**A**rzneipflanzenforschung im Dienste der Wissenschaft: Dr. Fritz Gamerith, Geschäftsführer von Rottapharm | Madaus Österreich hat vor Kurzem den drei Gewinnerinnen der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck die Urkunden für ihre hervorragenden Leistungen in der Phytopharmakaforschung verliehen. „Diese drei Diplomarbeiten sind ein wichtiger Beitrag für weitere wissenschaftliche Forschung auf dem Phytopharmakasektor“, beglückwünscht Dr. Fritz Gamerith die Preisträgerinnen in seiner Laudatio.

Der Madaus-Preis wird in Österreich seit 2005 jährlich verliehen und ist mit 6.000 Euro dotiert. Das Unternehmen Rottapharm | Madaus Österreich möchte mit dieser Auszeichnung die Ausbildung angehender Pharmazeuten sowie die Forschung unterstützen. Zudem sollen damit für zukünftige Forscher und Apotheker Anreize geschaffen werden, sich mit phytopharmazeutischen Fragen auseinanderzusetzen.

### Folgende Preisträgerinnen und die zuständigen universitären Institute wurden ausgezeichnet:

- **Mag pharm. Katharina Waldbauer** (Universität Wien)

„Erstellung der Monografien ‚Safran‘ und ‚Meisterwurz‘ für das Österreichische Arzneibuch“

Im Zuge dieser Diplomarbeit wurde die Entwicklung einer Gehaltsbestimmung für die überarbeitete Monografie „Safran“ und die Erstellung einer neuen Arzneibuchmonografie für die traditionell angewandte Arzneidroge „Meisterwurz“ definiert. Die ausgearbeiteten Monografien sollen ins Österreichische Arzneibuch 2012 aufgenommen werden.

- **Mag pharm. Anja Krüger** (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck):

„Entwicklung und Optimierung einer CE-Methode zur Bestimmung von Chinolizidinalkaloiden in Lupinus-Arten“

Die Pharmazeutin beschreibt in ihrer Arbeit die Auftrennung der in verschiedenen Lupinus-Arten vorkommenden Chinolizidinalkaloide mittels Kapillarelektrophorese.

- **Mag pharm. Petra Wöss** (Karl-Franzens-Universität Graz):

„Quantifizierung phenolischer Verbindungen in *Urtica* sp.“

Die Gattung *Urtica* umfasst zahlreiche Arten, von denen zwölf in Europa vorkommen, wobei lediglich *Urtica dioica* L. und *Urtica urens* L. pharmazeutisch genutzt werden. Brennnesselblätter werden unter anderem zur unterstützenden Behandlung rheumatischer Beschwerden sowie zur Durchspülungstherapie bei entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege eingesetzt. Das Ziel dieser Diplomarbeit war es, von verschiedenen Arten der Gattung *Urtica* bzw. Subspezies und Varietäten von *Urtica dioica* den Gehalt an phenolischen Verbindungen in den Blattdrogen zu bestimmen. Insgesamt konnten 20 Substanzen quantitativ in den Extrakten erfasst werden.



Die glücklichen Gewinnerinnen und ihre Gratulanten: Mag pharm. Anja Krüger, Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Bucar, Priv.-Doz. Dr. Markus Ganzera, Mag pharm. Petra Wöss, Dr. Fritz Gamerith, Mag pharm. Katharina Waldbauer, Univ.-Prof. Dr. Brigitte Kopp, Min. Rat. Mag. pharm. Yvonne Gaspar



## PHYTOTHERAPEUTIKA 2012

Wissensfortschritte im 21. Jahrhundert

17.-19. Mai 2012, Wien

- ✓ Gemeinsamer Kongress von ÖGPhyt, GPT, SMGP, GA, ESCOP
- ✓ Vorträge zu Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit von pflanzlichen Arzneimitteln
- ✓ Posterpräsentationen
- ✓ Podiumsdiskussion
- ✓ Informationen & Anmeldung: [www.phytotherapie.at](http://www.phytotherapie.at)

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPhyt), Gesellschaft für Phytotherapie e.V. (GPT), Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP), Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung e.V. (GA), European Scientific Cooperative on Phytotherapy (ESCOP)



# „PHYTO (diesmal ohne) LINKS“ (Teil 16)

In dieser Serie<sup>1</sup> werden in loser Folge aktuelle und interessante „Phyto-Links“ vorgestellt, um das Suchen und Finden relevanter Informationen im Internet etwas zu erleichtern.

## Arzneipflanzen im Bild - vom Aquarellbild zum Digitalfoto

### Teil 2: „Die Naturselbstdrucke aus der Wiener k. k. Hof- und Staatsdruckerei“



#### Vorbemerkung:

In dieser und der nächsten Folge sollen wieder nicht Webseiten, sondern in unterschiedlichsten Techniken hergestellte Heilpflanzen-Abbildungen von 1850 bis 2010 im Mittelpunkt stehen, die vom Autor im Rahmen des 40. Internationalen Kongresses für Geschichte der Pharmazie (IGGP) mit dem Thema „Pharmazie und Buch“ im September 2011 in Berlin präsentiert wurden.

<http://www.40ichp.org/>, [http://www.phytotherapie.at/Berlin\\_K\\_Schneider\\_2.pdf](http://www.phytotherapie.at/Berlin_K_Schneider_2.pdf)

In den Beständen der Fachbereichsbibliothek Pharmazie und Ernährungswissenschaften an der Universität Wien findet sich unter anderen Raritäten auch die vom Botaniker Alois **Pokorny** und dem Paläobotaniker Constantin von **Ettingshausen** in den Jahren 1855ff herausgegebene „**PHYSIOTYPIA PLANTARUM AUSTRIACARUM**“ mit einer Kollektion von über 500 großformatigen **Naturselbstdrucke**n aus der ehemaligen Wiener k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Diese auch als Natur-Umdruck bezeichnete, heute weitgehend vergessene Technik lieferte erstaunlich detailgetreue Pflanzenreproduktionen in Originalgröße. Hierbei wurden gut getrocknete Herbar-Exemplare der jeweiligen Pflanze unter hohem Druck zwischen einer weichen Blei- und einer harten Stahlplatte gepresst, wobei sich selbst kleinste Details als Negativabdruck in die Bleiplatte eingruben. Durch zweimaliges Umgalvanisieren der Bleiplatte konnte eine für den Tiefdruck geeignete Kupferplatte gewonnen werden. Auch nach mehr als 150 Jahren überrascht diese Technik den Betrachter mit einer Fülle feinsten anatomisch-morphologischer Strukturen und lässt sie quasi als „hochauflösende Vorläuferin“ der modernen Digitalfotografie erscheinen - mehr davon in der nächsten Folge!



Equisetum telmateia, Riesenschachtelhalm



Arum maculatum, gefleckter Aronsstab

#### Naturselbstdrucke:

Urheber: Alois **Pokorny** und Constantin von **Ettingshausen**, 1855-1873

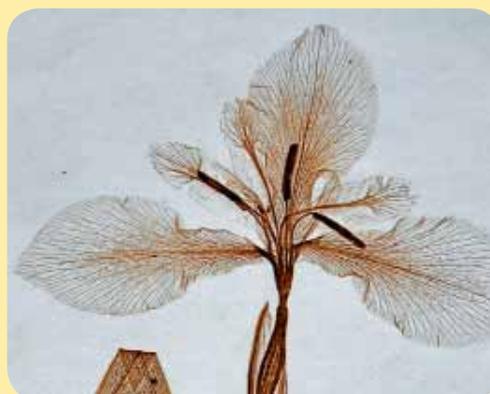
Vorlage: Herbar-Exemplare

Technik: Natur-Umdruck (Pflanzen-Abdruck in weiche Blei gegen harte Stahlplatte, 2maliges Galvanisieren, Kupfertiefdruck im Format 30 x 45cm)

Anzahl: > 500

Auflage: < 1000 (analog Kupfertiefdruck)

Haltbarkeit belegt: > 150 Jahre bei trockener, säurefreier Lagerung



Iris sp., Schwertlilie

#### Anmerkung:

Die Ausstellung der Naturselbstdrucke ist während der Öffnungszeiten der Bibliothek frei zugänglich.

#### Autor:

HR Mag. pharm. Dr. Kurt Schneider, Universität Wien  
Fachbereichsbibliothek Pharmazie und Ernährungswissenschaften

E-mail: [kurt.schneider@univie.ac.at](mailto:kurt.schneider@univie.ac.at),

Web: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-pharmazie/>

<sup>1</sup> Die Teile 1 und 2 sind unter <http://www.universimed.com> im „Phytoforum“ online verfügbar, ab Teil 3 unter <http://www.phytotherapie.co.at/ausgaben.html>



# „Ruhe bitte! Für Sie! Die Urkraft der Passionsblume!“

**Sinupret® Tropfen:** Zusammensetzung: 100 g enthalten einen wässrig-alkoholischen Auszug (Auszugsmittel 59 Vol.-% Ethanol) aus: Enzianwurzel 0,2 g, Schlüsselblumen mit Kelch 0,6 g, Sauerampferkraut 0,6 g, Holunderblüten 0,6 g, Eisenkraut 0,6 g; Enthält 19 Vol.-% Ethanol, 1 ml = 0,98 g = ca. 17 Tropfen, 1 ml enthält 0,15 g Ethanol. Hilfsstoffe: Ethanol, Wasser. Anwendungsgebiete: Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil. ATC-Code: R05CB10

**Sinupret® Saft:** Zusammensetzung: 100 g enthalten 10 g Auszug (Droge/Extraktverhältnis 1:11) aus 0,07 g Enzianwurzel, 0,207 g Eisenkraut, 0,207 g Gartensauerampferkraut, 0,207 g Holunderblüten, 0,207 g Schlüsselblumenblüten mit Kelch; Auszugsmittel: Ethanol 59% (V/V). 1ml enthält 1,21g. Sonstige Bestandteile: Das Arzneimittel enthält 8 % (V/V) Alkohol und 65,2 g flüssiges Maltitol. Liste der sonstigen Bestandteile: Maltitol-Lösung, gereinigtes Wasser, Ethanol, Kirscharoma. Anwendungsgebiete: Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. Gegenanzeigen: Sinupret Saft darf nicht eingenommen werden, wenn Überempfindlichkeiten (Allergien) gegenüber Enzianwurzel, Schlüsselblumenblüten, Gartensauerampferkraut, Holunderblüten, Eisenkraut oder einem der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels bestehen. ATC-Code: R05CB10

**Sinupret®-Dragees:** Zusammensetzung: 1 Dragee enthält: Radix gentianae 6 mg, Flores primulae cum calycibus 18 mg, Herba rumicis var. 18 mg, Flores sambuci 18 mg, Herba verbenae 18 mg. Hilfsstoffe: Kartoffelstärke, Hochdisperses Siliciumdioxid, Lactose, Gelatine, Sorbitol, Stearinsäure, Calciumcarbonat, Glucosirup, Magnesiumoxid, Maisstärke, basisches Polymethacrylat, Montanglycolwachs, Natriumcarbonat, Polyvidon, Rizinusöl, Saccharose, Schellack, Talkum, Farbstoffe: Chinolingelb (E 104), Indigotin (E 132), Titandioxid (E 171). Anwendungsgebiete: Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. Gegenanzeigen: Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil darf Sinupret nicht eingenommen werden. Da die Dragees nicht teilbar sind, sind diese für Kinder unter 12 Jahren nicht geeignet. ATC-Code: R05X

**Sinupret® forte Dragees:** Zusammensetzung: 1 Dragee enthält: Radix gentianae (Enzianwurzel) 12 mg, Flores primulae cum calycibus 36 mg (Schlüsselblumenblüten mit Kelch), Herba rumicis var. (Ampferkraut) 36 mg, Flores sambuci (Holunderblüten) 36 mg, Herba verbenae (Eisenkraut) 36 mg. Hilfsstoffe: Kartoffelstärke, Hochdisperses Siliciumdioxid, Lactose, Gelatine, Sorbitol, Stearinsäure, Calciumcarbonat, Glucosirup, Magnesiumoxid, Maisstärke, Basisches Polymethacrylat, Montanglycolwachs, Natriumcarbonat, Polyvidon, Rizinusöl, Saccharose, Schellack, Talkum, Farbstoffe: Chinolingelb (E 104), Indigotin (E 132), Titandioxid (E 171). Anwendungsgebiete: Zur Verflüssigung von zähem Schleim und zur Unterstützung spezifischer Maßnahmen bei akuten und chronischen Katarrhen der Atemwege, insbesondere der Nasennebenhöhlen. Gegenanzeigen: Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil darf Sinupret forte nicht eingenommen werden. Da die Dragees nicht teilbar sind, sind diese für Kinder nicht geeignet. Für Kinder über 12 Jahren stehen Sinupret Dragees zur Verfügung. ATC-Code: R05X.

Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

Hersteller und Zulassungsinhaber: Bionorica SE, 92318 Neumarkt, Deutschland. Verschreibungspflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig.

**Bronchipret® Saft:** Zusammensetzung: 100 g enthalten: 15,0 g Flüssigextrakt aus Thymiankraut (Verhältnis Droge: Drogenzubereitung = 1:2 - 2,5); Auszugsmittel: Ammoniaklösung 10 % (m/m); Glycerol 85 % (m/m); Ethanol 90 % (V/V); Wasser (1:20:70:109); 1,5 g Flüssigextrakt aus Efeublättern (Verhältnis Droge: Drogenzubereitung = 1:1); Auszugsmittel: Ethanol 70,0 % (V/V). Liste der sonstigen Bestandteile: Citronensäure-Monohydrat, Kaliumsorbat, Maltitol-Lösung, Ethanol, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Zur Besserung der Beschwerden bei akuter Bronchitis, wenn übermäßige Verschleimung und Husten im Vordergrund stehen. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile des Arzneimittels. ATC-Code: R05CA

**Bronchipret® Tropfen:** Zusammensetzung: 100 g Lösung enthalten: 50 g Flüssigkeit aus Thymian (Verhältnis Droge:Drogenzubereitung 1:2-2,5. Auszugsmittel: gemäß DAB 1997) 3 g Flüssigextrakt aus Efeublättern (Verhältnis Droge: Drogenzubereitung 1:1, Auszugsmittel: Ethanol 70 Vol.-%); Alkoholgehalt: 16 Gew.-%, 1 ml = 0,9 g = 19 Tropfen, 1 ml enthält 0,144 g Alkohol. Hilfsstoffe: Citronensäure-Monohydrat, Gereinigtes Wasser; Das Arzneimittel enthält 15 Gew.-%Alkohol, Saccharin-Natrium-Dihydrat 0,2 g. Anwendungsgebiete: Bei akuter und chronischer Bronchitis, wenn übermäßige Verschleimung und Husten im Vordergrund stehen. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil des Präparates. ATC-Code: R05CA

Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Hersteller und Zulassungsinhaber: Bionorica SE, 92318 Neumarkt, Deutschland. Verschreibungspflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig.



**Stress! Viel hektisch. Darf nicht vergessen! Muss noch erledigt! Dieser immer rastloser werdende Alltag überfordert Körper, Geist und Seele – und damit unsere Gesundheit! Unruhe, Angst und Schlafstörungen sind die Folge.**

**Sagen Sie HALT! Und bringen Sie Ihr Inneres wieder ins Gleichgewicht mit Alpinamed® PasseLYT Beruhigungstropfen zum Einnehmen.**

**Das rein pflanzliche Arzneimittel**

- mit dem hochwertigen Extrakt aus der Passionsblume
- ohne Gewöhnungseffekte
- für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren

Seit Jahren bewährt,  
jetzt im neuen Design!

[www.alpinamed.at](http://www.alpinamed.at)

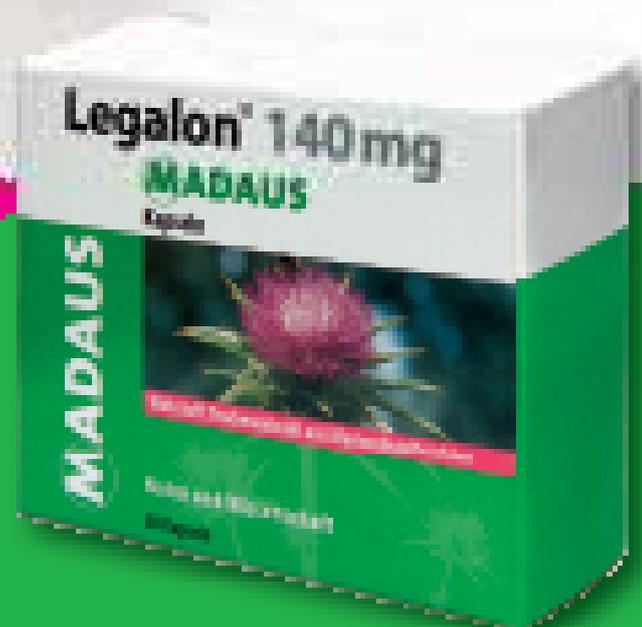
# Schützt sich selbst.



## Schützt die Leber.

Bei Leberschaden durch:

- Arzneimittel
- Alkohol
- Diabetes mellitus
- chronische Hepatitis



Legalon 140 mg MADAUS Kapseln sind ein Arzneimittel. Sie sind zur Behandlung von Lebererkrankungen indiziert. Die Einnahme sollte nach ärztlicher Anweisung erfolgen. Bei Nebenwirkungen oder Unverträglichkeit sollte die Einnahme abgebrochen werden. Legalon 140 mg MADAUS Kapseln sind ein Arzneimittel. Sie sind zur Behandlung von Lebererkrankungen indiziert. Die Einnahme sollte nach ärztlicher Anweisung erfolgen. Bei Nebenwirkungen oder Unverträglichkeit sollte die Einnahme abgebrochen werden.

100 mg/ml